



in das Zimmer. Er ließ den Strahl einer Taschenlampe aufblitzen. Auf dem Nachttisch lagen Uhr und Brieftasche. Der Sommersprossige ließ sie verschwinden. Dann stand er lange im Dunkeln und lauschte.

Plötzlich wurde die Schlafzimmertür vom Flur aus aufgerissen, Licht flammte auf, die Tür schlug zu und Mr. Peter Cavendish stand mit grimmigem Gesichtsausdruck auf der Schwelle. Er trug einen bequemen Hausanzug und schmiegsame Hausschuhe.

Ein seltsamer Ausdruck war auf seinem Gesicht.

Er ballte die Fäuste.

"Also doch ein Dieb!" sagte er und Erregung zitterte in seiner Stimme.

Der Mann mit den Sommersprossen setzte sich nachlässig auf die Lehne eines Sessels.

"Das hätten Sie sich wohl nicht träumen lassen, als Sie mich heute vormittag beim Direktor denunzierten," lächelte er spöttisch. — Cavendish sah ihn unsicher an, seine Fäuste entspannten sich.

"Was soll das heißen?" murmelte er.

"Das wissen Sie ganz genau," parierte der Sommersprossige frech. "Sie kann man ja ruhig bestehlen, Sie zeigen einen ja nicht an!"

"Das tue ich doch!" brauste Cavendish auf.

"Das ist sehr häßlich," murmelte der Kellner, oder was immer er sein mochte. "Wollen wir nicht mit offenen Karten spielen. Denken Sie mal, was alles in Ihrer Brieftasche ist. Ein ganz schönes Sümmchen. Und ich könnte es einfach behalten. Aber — einem Kollegen gegenüber würde ich das natürlich nicht tun!"

Mit flackerndem Blick sah ihn Peter Cavendish an.

Ein innerer Kampf malte sich auf seinen Zügen.

"Gut dann," sagte er, "nehmen wir an, es wäre so!"

"Nein, es ist so!" scharf sagte es der Sommersprossige.

"Wahrscheinlich aber sind Sie ein blutiger Laie!"

Peter Cavendish zuckte zusammen, offenbar schwer gekränkt in seiner Eitelkeit. Er verlor alle Vornehmheit.

"Du lächerlicher Rotfuchs," fauchte er, "mir, mir willst du Lehren geben. Du

bist ein blutiger Laie. Wer arbeitet heute noch im Trikot, wer schleppt noch Werkzeug mit sich herum? Darum bin ich ja so schwer zu überführen. Niemand kann ich auffallen, wenn ich im Hausanzug im Flur zu finden bin. Ein Werkzeug habe ich nicht bei mir. Ich gehe nur in Zimmer, deren Besitzer so dumm sind, nicht zuzuregeln. Schau in meine Taschen! Kein Stückchen meiner Beute habe ich mit. Die hängt in einem sauberen Packer im Ventilationsschacht III, wo es am dunkelsten ist. Findet man sie, weiß man doch immer den Dieb noch nicht. Bleibt die Luft rein hole ich sie mir unauffällig und schaffe sie am Tage aus dem Hotel. Siehst du mein Junge, — so muß man arbeiten!"

Innerer lauter und prahlerischer war die Stimme Cavendishs geworden.

Der Sommersprossige schlug bescheiden die Augen nieder.

"Ich sehe tatsächlich, ich bin noch ein Laie," sagte er still, "Ihre Geständnisse waren mir sehr wertvoll, Mr. Cavendish!"

Der vornehme Gauner grinste gönnerhaft.

"So, nun gibst du meine Brieftasche und die Uhr wieder raus, mein Junge. Ich gebe dir 'nen Hunderter als Entschädigung und dann verschwindest du. Hast du noch einen Wunsch, der nicht unbescheiden ist, so will ich ihn dir erfüllen. Aber verschwinden mußt du. Hier kann nur einer arbeiten!"

"Tatsächlich, ich hätte noch einen bescheidenen Wunsch!"

"Na — — —?"

"Daß Sie mich begleiten, Mr. Peter Cavendish oder wie Sie sonst heißen!"

"Begleiten? Wohin?" fragte Cavendish verblüfft.

Der Sommersprossige hob den Blick zu ihm, einen stählernen Blick aus grauen Augen.

"Nach Scot land Yard, Cavendish!" Die unscheinbare Gestalt im Trikot reckte sich. "Ein Fluchtversuch ist zwecklos. Ich bin Inspektor O'Shea vom Sonderdezernat. Ich verhafte Sie hiermit, Cavendish, und mache Sie darauf aufmerksam, daß alles, was Sie sagten, gegen Sie verwendet werden kann! Hallo!" — Auf diesen Ruf wurde es im Nebenzimmer lebendig. Der Hoteldirektor mit zwei strammen Haus-

knechten erschien auf der Bildfläche. Dazu ein blasses Mädchen mit einem Stenogrammblock, die Hotelstenotypistin.

"Sind Sie mitgekommen, Miß?" fragte O'Shea.

Das Mädchen nickte.

"Gewiß, Herr Inspektor! Aber es war schwer!"

O'Shea lächelte sie ermunternd an.

"Gut gemacht! Außerdem haben wir ja noch das Zeugnis des Herrn Direktors und dieser beiden Gentlemen. Ich glaube, das genügt, Cavendish, oder wie Sie wirklich heißen, James Riddle!"

"Es ist aus," knurrte der Verhaftete, "ich möchte nur wissen, wie Sie das Ding eingefädelt haben?"

O'Shea lächelte freundlich.

"Ich rechnete auf die Eigenschaften, die man Ihnen auf der Stirn ablesen kann: Eitelkeit, Rachsucht, Prahlererei! Ihre Eitelkeit verletzte ich empfindlich, indem ich Ihnen Ihre Sachen mit Tunke übergab. Dies weckte Ihre Rachsucht, die Sie dazu veranlaßte, über das Ziel hinauszugehen und den Kellner — als sich der Direktor verabredungsgemäß weigerte, mich zu entlassen, — als Hoteldieb zu denunzieren. Denn keiner wußte von den Diebstählen außer den Eingeweihten. Das Geheimnis war streng gewahrt. Nur einer konnte es noch wissen — der Dieb selber. Das bestätigte den Verdacht, den wir gegen Sie auf Grund Ihrer Vergangenheit hatten, sehr wuchtig. Das Geständnis konnte man Ihnen nur durch die Anstachelung Ihrer Prahlsucht entreißen. Deswegen spielte ich die Rolle des "andern Diebes". Es ist gelungen! Gehen wir!"

\*\*\*

Man führte den Verhafteten hinaus. Der Hoteldirektor aber tat eine letzte, neugierige Frage.

"Hat er tatsächlich Beziehungen zur Polizei Nordaustraliens gehabt?"

Der sommersprossige Inspektor O'Shea lächelte:

"Gewiß, sie hat ihn einmal verhaftet und eingesperrt!"

Dann folgte er dem Manne, der ihm in die Falle gegangen war.

Herbert Steinmann.

